

**Korrespondenz**  
**des Internationalen Sekretariats der Internationalen Linksoption**  
**(1930-1932)**

**Einführung und Überblick**

Wir können hier 28 briefliche Nachrichten aus der Korrespondenz des *Internationalen Sekretariats* (IS) dokumentieren – 10 Korrespondenzen an das Internationale Sekretariat, 15 von diesem und drei, die von einem Mitglied des IS an die beiden anderen gerichtet wurden. Der Briefwechsel, der hier in Abschrift (und zusätzlich zwei Faksimiles) vorgelegt wird, deckt dabei den Zeitraum vom April 1930 bis September 1932 ab.

**Übersicht<sup>1</sup>**

|  | <b>1930</b> | <b>22</b> |
|--|-------------|-----------|
| Leo Trotzki an das Internationale Sekretariat                            | 21.4.       | 1         |
| Leitung der KPÖ (Opposition) an das Internationale Sekretariat           | o.D. [3.5.] | 2         |
| Leo Trotzki an das Internationale Sekretariat                            | 12.5.       | 1         |
| Jan Frankel an das Internationale Sekretariat                            | 28.8.       | 1         |
| Kurt Landau an die Mitglieder des Internationalen Sekretariats           | 23.9.       | 5         |
| Franz Beran etc. - Memorandum an das Internationale Sekretariat          | 4.11.       | 4         |
| Leitung der KPÖ (Opposition) an das Internationale Sekretariat           | 22.11.      | 1         |
| Leitung der KPÖ (Opposition) an das Internationale Sekretariat - Beilage | o.D.        | 1         |
| Kurt Landau an die Mitglieder des Internationalen Sekretariats           | 27.11.      | 1         |
| Mahnrufgruppe an das Internationale Sekretariat                          | 29.11.      | 2         |
| Leopold Stift etc. an das Internationale Sekretariat                     | 30.11.      | 1         |
| Leopold Stift an das Internationale Sekretariat                          | 8.12.       | 2         |
|  | <b>1931</b> | <b>7</b>  |
| Leo Trotzki an das Internationale Sekretariat                            | 6.1.        | 1         |
| Kurt Landau an die Mitglieder des Internationalen Sekretariats           | 20.1.       | 1         |
| Franz Beran etc. an das Internationale Sekretariat                       | 23.1.       | 4         |
| Carl Mayer an das Internationale Sekretariat und Leo Trotzki             | 29.1.       | 1         |
|  | <b>1932</b> | <b>15</b> |
| Internationales Sekretariat an Carl Mayer                                | 3.2.        | 1         |
| Internationales Sekretariat an die Leitung der KPÖ (Opposition)          | 9.5.        | 1         |
| Leitung der KPÖ (Opposition) an das Internationale Sekretariat           | 9.5.        | 1         |
| Leitung der KPÖ (Opposition) an das Internationale Sekretariat           | 14.5.       | 2         |
| Leitung der KPÖ (Opposition) an das Internationale Sekretariat           | 23.5.       | 1         |
| Leitung der KPÖ (Opposition) an das Internationale Sekretariat           | 23.5.       | 2         |
| Leitung der KPÖ (Opposition) an das Internationale Sekretariat           | 11.6.       | 1         |
| Leitung der KPÖ (Opposition) an das Internationale Sekretariat           | 20.6.       | 1         |
| Leo Trotzki an das Internationale Sekretariat                            | 26.6.       | 1         |
| Internationales Sekretariat an Karl Polzer                               | 16.9.       | 1         |

<sup>1</sup> Der Einheitlichkeit halber haben wir auf die unterschiedlichen Bezeichnungen des Internationalen Sekretariats (die auch in den Korrespondenzen nicht einheitlich verwendet wird) verzichtet und überall den Namen *Internationales Sekretariat* verwendet. Siehe dazu auch die untenstehende Anmerkung *Zur Geschichte des Internationalen Sekretariats*.

|  |                  |           |
|--|------------------|-----------|
| Internationales Sekretariat an Carl Mayer  | 17.9.            | 1         |
| Internationales Sekretariat an Karl Polzer | 10.10.           | 1         |
| Internationales Sekretariat an Carl Mayer  | 23.10.           | 1         |
|  | <b>1930-1932</b> | <b>44</b> |

### Zur Geschichte des Internationalen Sekretariats:

Ein erstes (provisorisches) internationales Sekretariat war schon im März 1930 am Wohnsitz des exilierten Leo Trotzki, auf der Insel Prinkipo, gebildet worden. Es bestand aus Max Shachtman, der sich in den ersten Monaten des Jahres 1930 in Europa aufhielt, und Leo Sedow, dem Sohn Trotzki. Auf der Vorkonferenz der internationalen Linken Opposition vom 6. April 1930 wurde dann ein *Internationales Sekretariat* gebildet, das aus je einem Vertreter der russischen, der französischen und der deutschen Sektion bestand: Leo Sedow, Alfred Rosmer und Kurt Landau. Es wurde mit der Herausgabe eines internationalen Bulletins und mit den Vorarbeiten zur Einberufung einer Konferenz beauftragt. Im Sommer 1930 geriet es in eine Krise, als Rosmer sich aufgrund der Fraktionskämpfe in der *Ligue communiste* von der Sekretariatsarbeit zurückzog. Bald kam es auch zu schweren Auseinandersetzungen in der deutschen Opposition, die die Arbeit des Sekretariats stark in Mitleidenschaft zogen. Im Herbst 1930 wurde daraufhin mit Alfonso Leonetti, Pierre Naville (später mit Pierre Frank) und Mill<sup>2</sup> ein neues Sekretariat gebildet, das auch als *Administratives Sekretariat* bezeichnet wurde. Auch dieses Sekretariat war nur begrenzt arbeitsfähig. Grund dafür waren die andauernden Auseinandersetzungen in der *Ligue communiste* (und in anderen Sektionen), die von dem mutmaßlichen GPU-Agenten Mill systematisch befeuert wurden. Mit der Übersiedlung Sedows im Frühjahr 1931 nach Deutschland wurde das Internationale Sekretariat nach Berlin verlegt, nach der Machtergreifung Hitlers wurde es neuerlich nach Paris verlegt.<sup>3</sup>

### Zu den Texten:

Die 25 Texte lassen sich grob in zwei Themenkomplexe einordnen: erstens in Fragen der Integration der (nicht einheitlichen) österreichischen Linksopposition in die Internationale Linksopposition, und zweitens in Texte, die einzelne Aspekte der österreichischen Linksopposition aufgreifen.

Trotzki agiert, wie wir schon im ersten Brief sehen können (**21.4.1930** an das internationale Sekretariat), in der *österreichischen Frage* eher zurückhaltend. Die Korrespondenz sei entstanden durch den unglücklichen Versuch, die drei Gruppen, die sich zu denselben Prinzipien bekennen, einer Einigung näherzubringen. Trotzki weist aber mit aller Entschiedenheit die von der KPÖ (Opposition) mehrfach wiederholte These zurück, er unterstütze eine Gruppe gegen die andere und habe einen Vertreter in Wien, der in seinem Namen handeln würde. Auf den Inhalt der Dokumente wollte Trotzki aber nicht eingehen, denn er „*müsste dazu Studien unternehmen, für die Monate erforderlich*“ seien, was sich nicht lohne, da es „*sich nicht um für die ganze Internationale grundlegende politische Tatsachen, sondern um die verschiedenen Geschehnisse der internen österreichischen Parteigeschichte handelt*“. Schon hier wird seine Kritik an Josef Frey deutlich, denn die „*Tatsache selbst, dass der Genosse Frey nicht die großen weltpolitischen Probleme, sondern die internen Komplikationen der Vergangenheit der*

<sup>2</sup> Mill, M. (eigentlich: Okun, Pawel; auch: Obin, Jacques)

<sup>3</sup> Vergl. dazu auch: Trotzki, Leo: Schriften 3.3. Linke Opposition und IV. Internationale. Band 3.3 (1928-1934). – Köln 2001, S.282

*Fraktionsstreitigkeiten zum entscheidenden Kriterium der Vereinigung macht, ist höchst befremdend“.*

Im zweiten uns vorliegenden Brief vom **3. Mai 1930** erklärte die KPÖ (Opposition) ihre Bereitschaft zum Beitritt zur Internationalen Linksopposition, nicht ohne die Schuld für Missverständnisse in der Vergangenheit von sich und auf Leo Trotzki bzw. die Internationale Linksopposition zu schieben – eine Vorgangsweise, die wir bei der KPÖ (O) und bei ihrem tonangebenden Exponenten, Josef Frey, immer wieder beobachten können.

Im Brief Trotzkis vom **12.5.1930** an das internationale Sekretariat wiederholt Trotzki die Kritik an Frey: Der Brief vom 3. Mai 1930 zeige klar, *„wie leicht Genosse Frey Anklagen erhebt, ohne den geringsten Grund hiezu zu haben“.*

Interessant und verallgemeinerbar ist Trotzkis abschließender Gedanke: *„Was die Fragen der Vergangenheit betrifft, kann man darauf keine schematische und allgemein gültige Antwort geben. Die russische Opposition hat niemals von anderen Gruppen gefordert, ihre gesamte Tätigkeit zu billigen. Sie hat immer nur die wichtigsten politischen Fragen der Vergangenheit wie der Gegenwart zum Kriterium der Einigungsaktion gemacht. Die Zahl dieser Fragen muss immer auf das Minimum reduziert werden, das heißt, es muss sich nur um die wichtigen und wirklich unzweideutigen taktischen Probleme handeln.“*

Der Brief von Jan Frankel, Sekretär Leo Trotzkis, an das Internationale Sekretariat vom **28.8.1930** ist in unserem Zusammenhang nur interessant, weil er den Entwurf eines *„Manifests an die chinesischen und im weiteren Sinne an alle Kommunisten der Welt“* aussandte und die Konditionen für die Unterzeichnung des Dokumentes bekanntmachte. Aus Österreich wurden gleich drei oppositionelle Gruppen zur Unterschriftsleistung eingeladen: die *Mahnruf-Gruppe*, die *KPÖ (Opposition)* und die *Innerparteiliche Gruppe*. Vertreter aller drei Gruppierungen setzten die Unterschrift unter Trotzkis Dokument, das schließlich unter dem Titel *An die Kommunisten Chinas und der ganzen Welt. Über die Aufgaben und Perspektiven der chinesischen Revolution. Manifest der Internationalen Linken Opposition* veröffentlicht wurde.

Der lange Brief Kurt Landaus vom **23.9.1930** an die beiden anderen Mitglieder des Internationalen Sekretariats, Albert Rosmer und Leo Sedow, bringt eine gedrängte Übersicht über die Situation der zwei bzw. drei Gruppierungen der österreichischen Linksopposition, der KPÖ (O) und der *„Mahnruf“-Gruppe*. Die dritte Gruppe, die personell äußerst schwache und politisch uneinheitliche *Innerparteiliche Gruppe*, kann aber auch Landau mangels festerem politischen Profil dieser Gruppierung nur am Rande behandeln.

Auffällig ist aber die für ein Mitglied des Internationalen Sekretariats eher wenig ausgewogene Darstellung, die eine deutliche Präferenz für die *„Mahnruf“-Gruppe* erkennen lässt. Es ist kaum anzunehmen, dass Landau nicht über die personelle Situation in der Landau-Gruppe informiert gewesen wäre. Dass er der KPÖ (Opposition) nur 15 bis 20 Genossen zubilligt, die aktive Arbeit leisten, die *„Mahnruf“-Gruppe* hingegen übertrieben positiv schildert, lässt Loyalitätslinien vorausahnen. Auch übernimmt er den Vorwurf der *„Mahnruf“-Gruppe*, Frey unterstütze einen Heimwehrspitzel. Dass Landau auf die *„Mahnruf“-Gruppe* einwirkte, sie sollten nicht Frey der Bundesgenossenschaft mit einem Spitzel beschuldigen, sondern Frey als das Opfer eines Spitzelmanövers betrachten, *„falls sie zwingende Beweise von Kernmayers Tätigkeit besitzen“*, ändert am Gesamtbefund wenig. Nur zur Klarstellung: Vor einer Untersuchungskommission der Linken Opposition wurde der Vorwurf des *Mahnrufs* später im vollen Ausmaß zurückgewiesen, ebenso wurde der *Mahnruf* vor einem bürgerlichen Gericht schuldig gesprochen; die Grazer Bezirksleitung der *Mahnruf-Gruppe* musste erklären, dass sie keinerlei Beweise für ihre Beschuldigungen gehabt habe.

Der Brief der Leitung der KPÖ (Opposition) an das Internationale Sekretariat vom **22.11.1930** endet mit einem Paukenschlag: Die KPÖ (Opposition) betonte, dass sie *„bei aller politischer*

Übereinstimmung – die politische Übereinstimmung besteht auch heute! – seit langer Zeit schon mit wachsendem Zweifel und ohne Vertrauen den falschen und unaufrichtigen organisatorischen Methoden gegenüberstehen, die Genosse Trotzki und das Internationale Sekretariat praktisch anwenden“. Inzwischen habe die KPÖ (O) „den letzten Rest von Vertrauen“ verloren. „In Konsequenz davon ziehen wir hiemit in aller Form unseren Beitritt zur internationalen Linksopposition zurück.“

Mit demselben Brief wurde dem Internationalen Sekretariat eine **Beilage** übermittelt, die es ebenfalls in sich hatte, nämlich der Ausschluss eines bisher tragenden Genossen, Leopold Stift. Der spätere Lauf der Dinge gab der KPÖ (Opposition) zwar Recht: Stift versuchte um das Jahresende 1930/1931 eine Einigung der Linksopposition auf einer Plattform zu erreichen, die als Kapitulation vor dem Stalinismus gewertet werden muss. Nach der gescheiterten Einigungsfarce trat er dann zur „Mahnruf“-Gruppe über, und bereits eine Woche später zur KPÖ. Mit etwas zeitlichem Abstand tauchte sein Name dann in der *Roten Fahne* der KPÖ auf, wo er eine Kapitulationserklärung veröffentlichte („*Der Bankrott des Trotzismus. Der Weg der sogenannten Linksopposition ist falsch und verderblich. Erklärung von 13 ehemaligen Trotzkiisten.*“ – Rote Fahne, Zentralorgan der KPÖ, 26. Juni 1931, S.2).

Wie gesagt: Der spätere Lauf der Dinge gab der KPÖ (Opposition) zwar Recht, aber ob es politisch klug war, die Ausschlusserklärung als Beilage zum Brief vom 22. November 1930 zu schicken, steht auf einem anderen Blatt.

Mehrere der folgenden Korrespondenzen haben die letztlich gescheiterte Einigung der österreichischen Linksopposition zum Inhalt. Diskutiert wird die Frage des Proporz, also die Frage, ob jede der teilnehmenden Gruppierungen die gleiche Zahl an stimmberechtigten Delegierten auf der Einigungskonferenz (und später Mitglieder in der Leitung) haben sollte (Proporz) oder aber jede Gruppierung dieselbe Anzahl, unabhängig von ihrer Stärke (Parität). Im Schreiben Landaus an die anderen Mitglieder des Internationalen Sekretariats vom **27.11.1930** werden auch die Differenzen zwischen Trotzki und Landau deutlich. Die „Mahnruf“-Gruppe, unterstützt von Landau, präferierte eine Repräsentanz nach Proporz. Gleichzeitig reklamierte sie für sich aber eine größere Mitgliederzahl und einen größeren politischen Einfluss, was wohl mit den Tatsachen nur schwer in Einklang zu bringen war.

In der Zwischenzeit hatten sich der von der KPÖ (Opposition) ausgeschlossene Stift und vier seiner Mitstreiter formiert. Mit einem *Memorandum* wandten sie sich an das Internationale Sekretariat (**4.11.1930**), bei dem die Frage, „*ob das Internationale Büro den Ausschluss des Genossen Stift billigt und auch politisch die Auffassungen des Frey billigt*“, bei all den wüsten Angriffen auf Frey völlig in den Hintergrund trat. Ihre Sicht der Möglichkeiten einer Einigung: Noch wäre eine solche möglich, „*aber nur von unten durch die Mitglieder, weder Proporz noch Parität darf die Grundlage der Einigung bilden, sondern einzig allein eine klare Politische Plattform*“. Ende November legte die Gruppe um Stift an das Internationale Sekretariat nach (**30.11.1930**) brachte erneut ihre Bedenken vor. Gleichzeitig beharrte sie auf einer „*Einigung*“ der österreichischen Linksopposition – diese sei „*möglich und erst recht möglich ohne oder gegen Frey*“ (**8.12.1930**).

Anfang Jänner 1931 versuchte wieder Trotzki einzugreifen (**6.1.1931**), muss aber eingestehen, dass seine Versuche, auf Kurt Landau einzuwirken, nicht von Erfolg gekrönt waren. Leo Trotzki verließ sich in österreichischen Angelegenheiten nun zunehmend auf Jan Frankel, „*der mit größter Aufmerksamkeit und Genauigkeit die inneren Vorgänge in der österreichischen und deutschen Opposition*“ verfolgen würde. Für Trotzki sind die die von Frankel aufgerollten österreichischen Ereignisse, wie er resigniert feststellen muss, „*sehr unerquicklicher Natur*“. Aber auch Landau ging am **20.1.1931** auf Distanz: Die Plattform der Einigung, an der auch der *Mahnruf* beteiligt war, sei eine „*Plattform der Kapitulation*“, gegen die er öffentlich Stellung nehmen werde. Am **29.1.1931** musste nun auch Carl Mayer für den *Mahnruf* die Niederlage eingestehen,

dass die Genossen Max Gräf (eigentlich: Jakob Frank) und Leopold Stift die Mahnruf-Gruppe, die sich nun *Kommunistische Linksopposition Österreich* nannte, verlassen hätten.

Schon kurz zuvor hatte sich die Gruppe um Leopold Stift noch einmal an das Internationale Sekretariat gewandt (**23.1.1931**). Auch sie betrachtete nun die „*vollzogene Einigung mit der Mahnrufgruppe als gelöst*“, nahm aber für sich in Anspruch, „*nun die Einigung ohne und gegen die ‚M.‘ Gruppe aufrechtzuerhalten, uns neu zu konstituieren und unseren Beitritt als Vereinigte Linke Österreichs dem Internationalen Büro hiermit zu bekunden*“. Dass dies nur eine taktische Finte sein konnte, war klar, denn Stift und einige seiner Mitstreiter hatten zu diesem Zeitpunkt bereits den Übertritt zur KPÖ beschlossen und mit dieser abgesprochen, wahrscheinlich sogar schon vollzogen.

Der Briefwechsel des Jahres 1932 bringt dann einige Klarheit. Es gelingt der Internationalen Linksopposition zwar nicht, die KPÖ (Opposition) um Frey und die „Mahnruf“-Gruppe um Landau zum Beitritt zur ILO zu bewegen, aber es gelingt, eine kleine Gruppe aufzubauen, die *Bolschewiki-Leninisten Österreichs*, die als österreichische ILO-Sektion anerkannt werden. Der Briefwechsel dieses Jahres kreist letztlich um die Frage des Nicht-Beitritts der KPÖ (Opposition) und der Initiierung der BLÖ, also einer eigenständigen österreichischen Sektion. Wie das Internationale Sekretariat an Mayer Carl am **3.2.1932** berichtete, konzentrierte sich auch die deutsche Linksopposition nun auf eine eigenständige (neue) Gruppierung.

Am 27. April 1932 allerdings änderte sich die Situation noch einmal: Die KPÖ (Opposition) hatte an Trotzki geschrieben, sie beabsichtige, in die Internationale Linksopposition zurückzukehren. Das IS begrüßte diese Entscheidung in seiner Antwort an die KPÖ (Opposition) am **9.5.1932**, machte sie jedoch von einem genauen Procedere abhängig. Aus der Periode Mai/Juni 1932 liegen uns nun gleich sechs Briefe vor, die von der Leitung der KPÖ (Opposition) an das Internationale Sekretariat gerichtet wurden und alle um die Frage des Beitritts kreisen.

Am gleichen Tag, dem **9.5.1932**, bezeichnete die Leitung der KPÖ (Opposition) die „*Bedenken und Befürchtungen, die wir in Bezug auf die internationale Organisation hatten und die uns zum Austritt aus dieser bewegen haben, gegenstandslos*“ seien. Nachdem ja nach eigenem Bekunden keine politischen Differenzen vorlagen, sondern nur die organisatorische Praxis der ILO Gegenstand der Kritik der KPÖ (O) war, sah die KPÖ (O) nun alle Hindernisse ausgeräumt.

Am **14.5.1932** sah die Sache jedoch schon wieder anders aus: Hintergrund waren Kontakte von Bertold Grad nach Graz, was die KPÖ (O) maßlos erzürnte. Am **23.5.1932** unterrichtete die Leitung der KPÖ (O) von der Konferenz der Organisation (21. und 22. Mai 1932), in der die Eingliederung der KPÖ (O) in die Internationale Linksopposition einstimmig bestätigt wurde – der Zwischenfall mit Bertold Grad schien ausgeräumt zu sein. In einem 2. Brief vom **23.5.1932** wurde diese Linie bekräftigt.

Am **11.6.1932** ergaben sich für die Leitung der KPÖ (O) jedoch wieder neue Probleme: Am 4. Juni 1932 hatte das Internationale Sekretariat in einem Brief (der uns leider nicht vorliegt) von der KPÖ (O) Aufklärung über „*organisatorische Beschlüsse über einzelne Mitglieder unserer Organisation*“ verlangt und offenbar eine Beantwortung dieser Fragen „*geradezu zu einer Vorbedingung Eurer Überlegung über die Frage des Anschlusses*“ der KPÖ (Opposition) gemacht. Das IS wollte Informationen über den „*Organisationszustand der Frey-Gruppe*“ haben und u.a. Mitgliederzahl, Zeitungsauflage usw. in Erfahrung bringen (Internationales Sekretariat an Karl Polzer, 10.10.1932).

Für die Leitung der KPÖ (O) stellte dies eine Übertretung der Kompetenzen dar (die KPÖ (O) war ja noch nicht Mitglied der ILO) und den Kurs auf Eingliederung in die Internationale Linksopposition grundsätzlich in Frage. „*Jedenfalls reicht infolge der durch Euer Vorgehen geschaffenen neuen Lage die bisher gepflogene Korrespondenz nicht mehr als Grundlage für die weiteren Verhandlungen.*“ Kryptisch wurde angekündigt, die KPÖ (Opposition) werde sich

erlauben, „*Euch betreffend die weiteren Verhandlungen ergänzende Vorschläge zu übersenden, die der durch Euch geschaffenen neuen Lage entsprechen*“. Am **20.6.1932** schlug die KPÖ (Opposition) nun vor, dass das IS „*bevollmächtigte Genossen*“ entsenden sollte, um die Lage in Wien zu erörtern.

Das Internationale Sekretariat ging darauf nicht direkt ein, sondern wollte, wie sie Karl Polzer am **16.9.1932** berichtete, einen Genossen nach Wien entsenden, der allerdings nicht nur mit der KPÖ (Opposition), sondern auch mit anderen Linksoppositionellen die Lage sondieren sollte. Hauptansprechpartner war nun aber nicht mehr die KPÖ (O), sondern – wie aus dem Brief an Carl Mayer vom **17.9.1932** hervorgeht – die neue Gruppierung, die sich um diese Zeit im Entstehungsprozess befand und sich bald darauf, im Oktober 1932, als *Bolschewiki-Leninisten Österreichs* mit dem klaren Ziel, in naher Zukunft als Sektion der ILO anerkannt zu werden, konstituieren sollte.

Mit der KPÖ (Opposition) wurde zwar ebenfalls noch gesprochen, wie das Internationale Sekretariat in seinem Schreiben an Karl Polzer vom **10.10.1932** berichtete, aber erfolglos. Oktober 1932 waren für das IS die Würfel bereits gefallen. An Polzer wurde die Frage gestellt: „*Wenn wir gezwungen sein werden, eine Gruppe der LO außerhalb der Freygruppe<sup>4</sup> zu gründen, glauben Sie, dass die Möglichkeit nicht besteht, einige gute Elemente von Frey zu gewinnen.*“

Dass unter diesen Umständen Josef Frey und die Leitung der KPÖ (Opposition) die Delegation, die nach Wien im Auftrag des IS fahren sollte, ablehnte, ist wohl nicht unverständlich. Dadurch aber wurden die Verhandlungen zwischen Internationaler Linksopposition und KPÖ (Opposition) abgebrochen. Der letzte Brief des Internationales Sekretariats an Carl Mayer vom **23.10.1932** ist bereits an die neu gegründeten *Bolschewiki-Leninisten Österreichs* gerichtet und diskutiert konkrete Fragen der Einbindung der Gruppe in die Internationale Linksopposition. Das ist auch der letzte uns vorliegende Brief von und an das *Internationale Sekretariat*.

27.10.2024, Manfred Scharinger

---

<sup>4</sup> gemeint ist die KPÖ (Opposition)